

Aufruf zu einem „Bündnis für gleichberechtigte Teilhabe in einer demokratischen Gesellschaft“

10 Jahre nach der Unterzeichnung des „Übereinkommens für die Rechte der Menschen mit Behinderungen“ (kurz: UN-BRK – UN-Behindertenrechtskonvention) durch die Bundesrepublik Deutschland - mit Zustimmung aller 16 Bundesländer - ist es dringend notwendig, über den weiteren Weg zur Umsetzung der UN-BRK nachzudenken. Denn 10 Jahre nach der Unterzeichnung der UN-BRK

- gibt es immer noch keine systematischen, strukturellen Veränderungen mit dem Ziel, das gegliederte Schulsystem zu überwinden und ein inklusives Bildungssystem aufzubauen, in dem von Beginn an alle Kinder - auch alle mit Beeinträchtigungen - in einer Schule miteinander lernen und leben;
- gibt es keinen geregelten Übergang Schule-Beruf, der Menschen mit Behinderungen bei der Wahl einer Ausbildung und dem Eintritt, insbesondere in den „Ersten Arbeitsmarkt“, unterstützt;
- sind inklusive Wohnformen außerhalb der großen Träger (Caritas, Lebenshilfe, DRK etc.) kaum umsetzbar;
- sind immer noch die meisten der medizinischen Praxen für Menschen im Rollstuhl ebenso nicht erreichbar wie viele Gaststätten, deren Toilettenbereiche im Untergeschoss liegen;
- werden in den großen deutschen Fernsehanstalten selbst die gängigen Nachrichtensendungen nicht in Gebärdensprache übersetzt, im Gegensatz zu vielen anderen Ländern;
- wird Menschen mit dem Stempel „geistige Behinderung“ das Wahlrecht verweigert;
- ...

Dies sind nur wenige Beispiele für viele Bereiche unserer Gesellschaft, in denen selbst 10 Jahre nach der Ratifizierung der UN-BRK die Entwicklung zu einer inklusiven Gesellschaft kaum angegangen worden ist. Dies muss für uns die Konsequenz haben, dass wir gemeinsam schneller und geschlossener als bisher den Weg in eine inklusive Gesellschaft gehen.



Dazu müssen die unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereiche, die in den Artikeln der UN-BRK genannt sind, stärker miteinander verzahnt werden. Denn bezogen auf das Leben eines Menschen mit Behinderung sind die unterschiedlichen Lebensbereiche per se miteinander verbunden: Frühe Kindheit, Schule, Ausbildung, Beruf, Wohnen, Freizeit, ...

An dieser unvollständigen Aufzählung wichtiger Lebensbereiche wird deutlich, wie eng diese miteinander verzahnt sind. Deshalb ist es notwendig, dass Einrichtungen und Organisationen sich über ihren eigenen Auftrag hinaus stärker miteinander befassen und sich regelmäßig über Erfahrungen und wissenschaftlichen Erkenntnisse austauschen.

Um gemeinsam und effektiver am Abbau **aller Barrieren** zu arbeiten, müssen wir unsere Kompetenzen und Kräfte bündeln.

Das Ziel einer gleichberechtigten Teilhabe aller Menschen an einer humanen, demokratischen Gesellschaft ist nur erreichbar, wenn es alle Menschen einschließt, denen diese Teilhabe verwehrt oder erschwert wird, z.B.:

- Flüchtlingen
- Menschen, auf Grund ihrer sexuellen Orientierung
- Menschen, auf Grund ihrer ethnischen, kulturellen und religiösen Zugehörigkeit
- Kindern und Jugendlichen als Verlierer unseres Bildungssystems auf Grund ihrer sozialen Herkunft

Wir laden Sie alle sehr herzlich ein, mit uns ein Bündnis einzugehen, um Inklusion und damit die gleichberechtigte und umfassende Teilhabe aller Menschen an unserer Gesellschaft zu realisieren.

Dieses Engagement bedeutet zugleich, sich streitbar den politischen und gesellschaftlichen Kräften entgegenzustellen, die Inklusion behindern oder rückgängig machen wollen.

Machen Sie mit und bringen Sie Ihre vielfältigen Erfahrungen, Ihren Mut und Ihre Fantasie ein!

Kaiserslautern im März 2019